

Opladen verändert sich auf außen

Der Handball-Drittligist verliert in Peer Pütz eine Konstante, dafür kommt in Yannik Nitzschmann ein Talent von Regionalligist SG Ratingen. Aus den eigenen Reihen stehen zudem Nick Meuser und Christopher Göddertz bereit.

VON GEORG AMEND

RATINGEN/OPLADEN Den Wunsch, in eine höhere Liga zu wechseln, hat sich Yannik Nitzschmann erfüllt. Der Linksaußen verlässt den Handball-Regionalligisten SG Ratingen nach dieser Spielzeit und schließt sich dem Drittligisten TuS 82 Opladen an. Dort trifft er unter anderem auf die Torhüter Nils Thorben Schmidt und Jascha Schmidt, die er noch aus der gemeinsamen Zeit in Ratingen kennt, sowie auf André Bolcken, der mit Jascha Schmidt von Regionalligist SG Langenfeld nach Opladen wechseln wird.

Nitzschmann hatte zuletzt im Gespräch mit unserer Redaktion betont, dass er sich mit dem Konzept der Ratinger, zu denen er 2014 gesto-

„Opladen hat den Schritt schon geschafft. Ich will mithelfen, dass der TuS nächste Saison seine Ziele erreicht.“

Yannik Nitzschmann
Zugang TuS 82 Opladen

ßen war, nicht mehr identifizieren könne. Auf der anderen Seite hatte SG-Geschäftsführer Bastian Schlierkamp erklärt, sein Verein wünsche dem 22-Jährigen, den man stets als Eigengewächs herausgestellt hatte, dass ihm in der neuen Umgebung der nächste Schritt in seiner Entwicklung gelinge.

Diese Hoffnung teilen Nitzschmann, sein Berater Sascha Lattek und TuS-Trainer Fabrice Voigt. Letzterer sagt im Gespräch mit unserer Redaktion: „Wir hatten Yannik schon länger auf unserer Beobachtungsliste, und als wir gehört haben, dass er in Ratingen nicht mehr so zufrieden ist, sind wir ins Gespräch gekommen. Ich sehe noch viel Potenzial bei ihm, und Yannik hat uns direkt signalisiert, dass er Bock hat, mit uns 3. Liga zu spielen. Außerdem passt er gut in unser Konzept, mit jungen, talentierten Spielern aus der Region zu arbeiten.“

Dass der Wechsel geklappt hat, findet noch jemand anderes gut: „Mutter freut sich, dass ich erstmal hier bleibe“, sagt Nitzschmann lachend, der so in Wülfrath wohnen bleiben kann. Das wäre mit anderen Szenarien nicht möglich gewesen. „Wir hatten noch zwei, drei andere Angebote, unter anderem von den Füchsen Berlin“, sagt Lattek und



Peer Pütz verlässt den TuS 82 Opladen, weil seine Tätigkeit bei Zweitligist Dormagen ihn zu sehr fordert. Dafür kommt Yannik Nitzschmann aus Ratingen.

FOTO: UWE MISERIUS (ARCHIV)



Willkommen in Opladen: TuS-82-Trainer Fabrice Voigt, Yannik Nitzschmann und sein Berater Sascha Lattek (von links).

FOTO: LATTEK

ergänzt auf Nachfrage, dass es dabei um die zweite Mannschaft und Trainingsbeteiligung im Bundesliga-Team gegangen sei.

Opladen hält der Berater nun für

„eine gute Nummer“, und er hofft, „dass das alles klappt und Yannik sich weiterentwickelt“. Sein Schützling weiß: „Die dritte Liga ist eine andere Hausnummer als die vierte

ZUR PERSON

Nitzschmanns großes Hobby ist das Angeln

Yannik Nitzschmann ist 22 Jahre alt und wurde in Velbert geboren. Er wohnt in Wülfrath und hat eine Ausbildung zum Physiotherapeuten begonnen. Eines seiner Hobbies ist das Angeln.

Sportlich 2014 kam er in der B-Jugend vom TB Wülfrath zur SG Ratingen und feierte in der Saison 2016/17 sein Debüt im Regionalliga-Team. Der Linksaußen warf in der vergangenen Saison, die durch die Coronavirus-Pandemie abgebrochen wurde, in 19 Spielen 59 Tore (Schnitt: 3,11).

Liga. Da ist es ganz gut, dass ich in der Corona-Situation nicht umziehen muss. Das passt alles, und das Konzept in Opladen hat mich sehr überzeugt. Da wird versucht, die

Spieler individuell weiterzuentwickeln, während es in Ratingen eher um das Kollektiv ging.“ Zwar habe ihm auch SG-Trainer Ace Jonovski „viel ermöglicht“, sagt „Nitschi“, aber: „Fabrice kann mich weiterbringen und hat schon viel Erfahrung als Trainer gesammelt.“

Weitere Vorteile in Opladen. „Der TuS hat den Schritt in die 3. Liga ja schon geschafft, und für mich musste ein neues Umfeld her“, sagt Nitzschmann und ergänzt: „Ich will jetzt mithelfen, dass Opladen in der neuen Saison seine Ziele erreicht. Und da mit einem eingespielten Kollektiv in einer hoffentlich bald wieder vollen Halle zu spielen, ist auch nochmal etwas anderes.“

TuS-Trainer Voigt erklärt: „Wir haben jahrelang nie einen Außen ge-

„Yannik hat eine gute Größe und kann mit seiner Schnelligkeit unser Gegenstoßspiel verbessern“

Fabrice Voigt
Trainer TuS 82 Opladen

sucht, weil wir da immer gut besetzt waren. Da bei uns nun aber Peer Pütz geht, weil er es durch seine Tätigkeit bei Bayer Dormagen nicht mehr schafft, auf diesem Niveau selber Handball zu spielen, haben wir jetzt eine gute Verstärkung gefunden. Yannik hat für einen Außen eine gute Größe und kann mit seiner Schnelligkeit unser Gegenstoßspiel verbessern.“ Voigts Auftrag an Nitzschmann: „Er soll bei uns seinen Mann stehen im Angriff sowie in der Deckung auf der vorgezogenen oder auf der Halb-Position.“

Alleine muss der Zugang die Lücke, die Pütz hinterlässt, nicht füllen: Der TuS hat die Verträge mit Nick Meuser und Christopher Göddertz verlängert. Meuser war in der vergangenen Saison nach seiner Rückkehr aus Süddeutschland eher „durch Zufall“ in den Drittliga-Kader gerückt, machte dann aber in der Vorbereitung so nachhaltig auf sich aufmerksam, dass die Opladener auch in Zukunft auf ihn bauen wollen. Die erfahrene Komponente auf dieser Position bringt dann Göddertz ein: Das Urgestein, das „Horn“ genannt wird, ist auf und neben dem Spielfeld wichtig für den TuS, der Pütz dankbar ist, dass er „uns unterstützt hat und wir mit ihm den Aufstieg feiern konnten“.

Die Tormaschine der DEG stottert inzwischen

DÜSSELDORF (bs-) Man konnte am Mittwochabend den Eindruck gewinnen, bei der Düsseldorfer EG hätten sie sich abgesprochen. Egal, wer da nach dem 0:2 bei den Grizzlys Wolfsburg vor einem Mikrofon stand, die Aussagen waren nahezu identisch. Ob Trainer Harold Kreis, Verteidiger Marco Nowak oder die Stürmer Daniel Fischbuch oder Tobias Eder – sie alle hatten ein „gutes Auswärtsspiel“ der DEG gesehen, aber eben auch eins, in dem die ihre zahlreichen Chancen nicht genutzt hatte. So blieb sie zum ersten Mal in dieser Saison der Deutschen Eishockey Liga (DEL) ohne Treffer.

Das wäre an sich kein Beinbruch, das Problem ist allerdings: Die DEG lässt in letzter Zeit gern mal etwas liegen. In den ersten zehn Spielen schossen die Düsseldorfer noch 4,2 Tore im Schnitt. Das reichte nicht nur für den besten Sturm der Liga, sondern auch für acht Siege. In den jüngsten fünf Spielen durfte die DEG im Schnitt nur noch 1,8 Mal jubeln – und ging viermal als Verliererin vom Eis. Und selbst beim einzigen Sieg gegen Krefeld (3:0) war offensiv nicht alles glatt gelaufen, der zweite Treffer resultierte aus einem Torwartfehler, der dritte fiel ins leere Tor.

Woran hapert es also? Eine Antwort hatte Fischbuch am Mittwoch: Da habe auch „das Quäntchen Glück gefehlt, der Pfosten war dabei“, sagte der Stürmer und bemühte damit keinesfalls eine Ausrede. In den vergangenen fünf Spielen traf die DEG 13 Mal Pfosten oder Latte – allein dreimal Fischbuch selbst, der aber ebenfalls sagte: „Wir hätten auch mehr Scheiben zum Tor bringen müssen.“

Sein Trainer sah das ähnlich. Denn obwohl die Düsseldorfer in Wolfsburg 43 Mal aufs Tor schossen, hätten sie „zu viele Schussgelegenheiten nicht genutzt“, befand Kreis. Das war nicht nur in Überzahl zu sehen, sondern auch bei einem Zwei-auf-Eins-Konter, als Tobias Eder selbst hätte schießen müssen, aber doch den Pass spielte, der nicht ankam.

Ein weiteres Problem: In den vergangenen fünf Spielen kamen nur 30 Prozent der DEG-Schüsse aus der gefährlichen Zone direkt vor dem Tor – der schlechteste Wert der Liga. In den ersten zehn Spielen waren es noch 48 Prozent – der zweitbeste Wert der Liga. Das weiß auch Tobias Eder, der in Wolfsburg „den letzten Zug zum Tor“ vermisst hatte. Besser machen können es die Düsseldorfer am Sonntag, wenn es nach Bremerhaven geht. Und das müssen sie auch, beim 3:4 zuletzt reichten nicht mal drei Treffer.

INTERVIEW ADAM BODZEK

„An das Karriereende denke ich noch nicht“

Fortunas Oldie spricht über den anstehenden Gegner Regensburg, die Pandemie und seine Zukunft als Fußballprofi.

Die Saison ist bisher nicht ganz nach Ihren Erwartungen verlaufen. Wie beurteilen Sie Ihre Situation?

BODZEK Ganz entspannt. Ich glaube, es gibt für alles eine Erklärung. Ich hatte ein, zwei kleinere Verletzungen, musste das Würzburg-Spiel sausen lassen, weil es einfach nicht mehr ging. Das haben wir jetzt alles in den Griff bekommen, auch weil ich einen Arzt besuchen konnte, was durch die Corona-Situation nicht früher möglich war. Davon abgesehen haben die Jungs auch in der Zeit sehr gut gespielt. Aber gar keine Frage, ich möchte so oft es geht auf dem Platz stehen, dafür habe ich hart gearbeitet, fühle mich gut und freue mich auf die nächsten Wochen.

Als Kapitän gehört es zu Ihren Aufgaben, neben dem Spielfeld ein wenig zu vermitteln und auch auf dem Spielfeld voranzugehen. Eine Aufgabe können Sie derzeit nicht so wirkungsvoll übernehmen. Ein Problem?

BODZEK Auf dem Feld ist es momentan einfach so, dafür sind die Minuten nicht da. Aber ich glaube, dass die Aufgabe schon so vielfältig ist, dass man auch unter der Woche auf

die Mannschaft einwirken kann. Wie gesagt, ich kann schon ganz gut einordnen, was in den vergangenen Wochen war. Ich werde alles versuchen, um wieder in die erste Elf zu kommen.

Sie sind jetzt 35 Jahre alt. Haben Sie sich eigentlich schon Mal Gedanken über die Zukunft gemacht? Sie sollen in Ihrem Vertrag einen Passus haben, der eine Anschlussbeschäftigung beim Verein vorsieht...

BODZEK (unterbricht) Das ist neu für mich!

Ja?
BODZEK Ja!



Noch lange nicht genug: Kapitän Adam Bodzek. FOTO: FREDERIC SCHEIDEMANN

Also es ist komplett neu für Sie oder Sie wussten noch nicht, dass wir es wissen?

BODZEK Also ich müsste meinen Vertrag ja kennen oder haben Sie schon einen neuen für mich?

Wieder ein Beweis, dass man mehr miteinander reden sollte. Wie ist denn der aktuelle Stand bei Ihnen?

BODZEK Es gibt keinen Anschlussvertrag.

Würden Sie denn gerne schon eine solche Regelung fixiert haben?

BODZEK Nee, wieso soll ich soweit denken? Ich fühle mich gut, ich habe noch was vor, ich will auf den Platz, will noch meinen Teil zum Erfolg beitragen. Da gibt es noch keine Gedanken an die nächste Saison, vielleicht in die U23 zu gehen. Ich fühle mich gut, will noch weiter Gas geben.

Wissen Sie denn schon, ob Sie dieses Vorhaben in Düsseldorf umsetzen möchten?

BODZEK Nein. Ich weiß nur, dass ich noch weiter Fußball spielen möchte. Was dann im Sommer sein wird, dass werden wir dann sehen. Ans Karriereende denke ich noch nicht.

Ist Fortuna erster Ansprechpartner und erwarten Sie, dass jemand aus dem Verein auf Sie zukommt, um über Ihre Zukunft zu reden?

BODZEK Es ist ja erst Anfang Februar. Ich gehe schon davon aus, dass man irgendwann mit mir spricht. Ich kenne die Leute ja jetzt schon seit einer Weile. Ich bin nicht jemand, der in den nächsten vier Wochen wissen muss, wie es weitergeht. Wir müssen jetzt schauen, dass wir wieder in die Spur kommen, wieder Punkte holen und in der Tabelle nach oben klettern. Es geht um das Tagesgeschäft.

Wie bewerten Sie denn die bisherige Saison?

BODZEK Unter den Umständen sind wir sehr gut zurückgekommen, jetzt habe wir eine kleine Phase, die uns allen nicht gefällt. Wir dürfen uns nicht mehr zu viele Ausrutscher erlauben, die Spiele werden naturgemäß immer weniger. Wir sind nicht aufgeregt, sondern fokussiert und motiviert.

Gegen kein Top-Team konnte Fortuna bisher gewinnen...

BODZEK Es sind am Ende Kleinigkeiten, die solche Spiele entscheiden.

Für Sie ist das natürlich eine gute Schlagzeile, aber wenn wir nicht gegen diese Teams gewinnen würden und trotzdem oben stünden, würde ich das auch nehmen. Es gibt in jedem Spiel drei Punkte zu vergeben, wir müssen schauen, dass wir die so oft wie möglich mitnehmen.

Blicken wir auf Regensburg. Die dürften nach dem Pokalerfolg eine gewisse Euphorie verspüren.

BODZEK Schon mal gut, dass es in der Liga kein Elfmeterschießen gibt. So sind sie jede Runde weitergekommen, immer nach Elfmeterschießen.

Aber Fortuna hat schon neun Elfmeter kassiert. Könnte man schon als Elfmeterschießen bezeichnen.

BODZEK Sind das schon neun mittlerweile? Das ist natürlich auch ein Grund, warum es bei uns nicht immer ideal gelaufen ist.

Lassen Sie uns auf das Spiel in Regensburg zurückkommen.

BODZEK Es wird kein leichtes Spiel. Der Platz wird nicht einfach zu bespielen sein. Die Regensburger werden versuchen, das Spiel so eng wie möglich machen.

Würden Sie gegen Regensburg erneut verlieren, könnte der Rückstand auf einen Aufstiegsplatz schon zehn Punkte betragen. Ab wann müsste man denn das große Ziel direkter Wiederaufstieg abschreiben, weil es schlicht unrealistisch würde?

BODZEK Ich glaube, ich wäre ein schlechter Sportsmann und ein noch schlechterer Kapitän, wenn ich davon ausgehen würde, dass wir gegen Regensburg verlieren. Von daher mache ich mir darüber überhaupt keine Gedanken. Wir haben eine gute Mentalität, ein gutes Arbeitsklima in der Mannschaft.

Was macht Corona persönlich mit Ihnen?

BODZEK Es belastet. Natürlich mache ich mir auch Sorgen. Was macht der Lockdown vor allem mit den Kindern. Es gibt viele Dinge um den Fußball herum, die wichtiger sind. Einige Nachbarn von mir haben Sorge, ihren Job zu verlieren. Das beschäftigt einen. Ich verstehe die Ängste und Sorgen der Mitmenschen.

PASCAL BIEDENWEG UND GIANNI COSTA FÜHRTEN DAS GESPRÄCH.